

sein, so würden wir in diesen Blättern dasselbe einmal veröffentlichen. Ein neues prächtiges Seminargebäude erhebt sich in Altenburgs Haupt- und Residenzstadt schon beinahe bis über das zweite Stock und sieht künftiges Frühjahr seiner Vollendung entgegen. Ebenso rühmlich muß anerkannt werden, was die Stadt Altenburg in neuerer Zeit für das Volksschulwesen thut. Das mit großem Kostenaufwande neuerbaute neue Bürgerschulgebäude, eine der größten Zierden der Stadt, sowie eine völlige Reorganisation des städtischen Schulwesens erheischen große Opfer von Seiten der Bürgerschaft. — Mit Hoffnung und Vertrauen sieht die Lehrerschaft unsers Landes dem nun wieder eröffneten Landtage entgegen und erwartet, daß wenigstens einige Brosamen von der Herren Tischen für sie abfallen. Namentlich hegt sie die Wünsche, daß durch die Landesvertreter Schulgeld und Stolzgebühren zeitgemäß erhöht werden.

Lesefrüchte.

1.

Es soll nicht genügen, daß man Schritte thue, die einst zum Ziele führen, sondern jeder Schritt soll Ziel sein und als Ziel gelten! (Goethe.)

2.

Der Volksschüler soll weder ein Wissler, noch ein Denker, sondern ein Vollbringer sein; und darum muß er mehr gewöhnt als unterrichtet werden, mehr was ausrichten als ausdenken lernen. (Harnisch.)

3.

Ein Wassertropfen macht sich in den härtesten Stein eine Höhle, wenn er oft darauf fällt; und ein gutes Wort findet, wo nicht heute, so doch morgen einen guten Platz. (Sippel.)

4.

Was in dem Menschen nicht ist, kommt auch nicht aus ihm;
Denn wir können die Kinder nach unserm Sinne nicht formen.
So wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben,
Sie erziehen aufs beste und Jegliches lassen gewähren.
Denn der Eine hat die, der Andere andere Gaben;
Jeder gebraucht sie, und jeder ist doch nur auf eigene Weise
Gut und glücklich! (Goethe: „Hermann und Dorothea.“)

5.

Je unzufriedener man mit der Methode ist, durch die man gebildet worden, desto lebhafter entsteht in uns der Wunsch, einer Folgewelt den nach unserer Einsicht besseren Weg zu zeigen. (Goethe: „Leben Cellini's.“)

6.

Die meisten Leute lernen deswegen weniger auswendig und vernachlässigen das Gedächtniß, weil sie sich zu sehr auf die Schrift verlassen. (Julius Cäsar: „Gall. Krieg.“)

7.

Auswendiglernen sei, mein Sohn, dir eine Pflicht!
Versäume nur dabei inwendiglernen nicht!
Auswendig ist gelernt, was dir vom Munde fließt,
Inwendig, was im Sinn lebendig sich erschließt.
(Raffert.)

8.

Jedes Elementarbuch ist nur für ein gewisses Alter. Das ihm entwachsene Kind länger, als die Meinung gewesen, dabei zu verweilen, ist schädlich; denn um dieses auf eine nur einigermaßen nützliche Art thun zu können, muß man mehr hineinlegen, als darin liegt; mehr hineinbringen, als es fassen kann. Man muß der Anspielungen und Fingerzeige zu viel suchen und machen, die Allegorien zu genau ausschütteln, die Beispiele zu umständlich deuten, die Worte zu stark pressen. Das giebt dem Kinde einen kleinlichen, schiefen, spitzfindigen Verstand, das macht sie geheimnißreich, abergläubisch, voll Verachtung gegen alles Faßliche und Leichte. (Reising.)

9.

Wenn man recht nachsinnt, so ist das doch eine der größten Merkwürdigkeiten in der Welt, daß man Tausende und Tausende Jahre lang quält mit Erkennen und Zusammensetzen der Zeichen, durch welche die Menschen ihre Gedanken ausdrücken; aber in den Zeichen die Gedanken dann auch finden, das lehrt man nicht. Man lehrt Millionen die Zeichen selbst machen, aber wieder nicht, in die Zeichen hinein die eigenen Gedanken legen. So kennen wir Zeichen, vermögen aber weder Etwas aus ihnen heraus, noch Etwas in sie hinein zu bringen. (Jeremias Gotthelf.)

10.

Was in der Schule selbst unterrichtet werden kann, verweise man nicht in die Privataufgabe. Häusliche Aufgaben charakterisiren gar häufig den unaeschieden oder bequemen Lehrer, welcher die Schwierigkeiten gern von sich ab und auf die Schüler wälzt. (Schwarz.)

Berichte

Über die Anstellungsprüfungen im evangelischen Landesconsistorium zu Dresden.

14. Am 19. September.

Vorsitzender: Hr. Consistorialrath Dr. Koblischütter.
Examinatoren: Hr. SeminarDir. Otto und Hr. RathschülerschulDir. Richter. Examinanden: 1. Hr. Anton Hertel, prov. Lehrer a. d. Bürgerschule zu Leipzig, als des. Elementarl. zu Lunzenau; 2. Hr. August Adolph Taubert, Schull. in Hainersdorf, als des. 2. Mädchensch. an der Bürgerschule zu Rochlitz; 3. Robert Theodor Reichardt, Hülfsl. hier, als des. ständ. Lehrer an der mit dem freiherrlich von Fletcher'schen Schullehrerseminar allhier verbundenen Elementarvolksschule; 4. Hr. Friedr. Aug. Moritz Brand, Lehrer a. d. Oberschule zu Gelsenau, als des. Kirchschullehrersubst. zu Weiskbach; 5. Hr. Friedr. Wilh. Ernst Gast, Schull. in Rathen, als des. Cantor und Lehrer auf der Festung Königstein.

I. Schriftliche Prüfung.

1. Pädagogische Arbeit: Wie wird die Volksschule die ihr obliegende Belehrung über Verhütung der Feuers-